

Werk

Label: Preface

Jahr: 1933

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?251726223_1933_0009|log6

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

I. Morphologische Untersuchungen in der Wüste bei Heluan.

Von SIEGFRIED PASSARGE.

Vorwort.

Zu den umstrittensten Problemen der Wüstenmorphologie gehört die Frage, welche Kräfte die Ausgestaltung der Wüste in erster Linie bedingen: der Wind oder das Wasser. ZITTEL (Literaturverzeichnis 29) kam auf Grund seiner Beobachtungen in der libyschen Wüste zu der Überzeugung, daß das Wasser bestimmend sei. Nachdem v. RICHTHOFEN die Bedeutung des Windes (Löß!) klargestellt hatte, gewann die Frage ein anderes Gesicht, und J. WALTHER (24) trat auf Grund seiner Beobachtungen — gerade in der Wüste östlich des Niles — für den Wind ein, dessen Bedeutung übrigens inzwischen auch andere — z. B. PECHUEL LÖSCHE (21) in der Namib — erkannt hatten. Während dieser und andere aber die Korrasion, d. h. das Schleifen der Gesteine durch den Sand, als die Ursache der Windwirkung ansahen, trat WALTHER für das einfache Abheben des durch die Verwitterung entstandenen feinen Materials — die Deflation — ein (24).

Heiß entbrannte der Kampf: hie Korrasion, hie Deflation. WALTHER erhielt nach dem Kriege einen Bundesgenossen in E. KAISER (8—14), der in der Namib auf Grund genauer und langer Aufnahmen die Deflationswirkung des Windes ganz besonders scharf betonte und — auf alle Wüsten übertrug. Jüngst noch schilderte er am 4. III. 31 in einem Vortrag in der D. Geolog. Ges. über „Aktualismus“, die riesige Deflation, die ganz allgemein auf der Erde geherrscht habe, bevor die Pflanzenwelt deren Oberfläche besiedelte. Allein die Namib kann als feuchte Wüste nicht ohne weiteres mit trockenen Wüsten verglichen werden, und obendrein hat die Namib Sand, z. T. sogar reichlich Sand. Um die Frage nach der Bedeutung der Deflation an sich — ohne Korrasion — zu entscheiden, ist die Namib doch wohl ungeeignet. Vergeblich wurde nicht weniger als dreimal, 1922 in Hamburg, 1924 in Innsbruck, 1926 in Düsseldorf¹⁾ in Diskussionen der Versuch gemacht, den Deflationsanhängern zu zeigen, daß in der Wüste von

1) Veröffentlicht ist nur die Düsseldorfer Diskussion (13 u. 19).

Heluan, die keinen Sand habe, der Wind keine Rolle spiele, und daß die Verallgemeinerung der Namib-Beobachtungen nicht am Platz sei, es half nichts. J. WALTHER hatte ja gerade in der Heluanwüste die Bedeutung der Deflation erkannt, ein so gründlicher Kenner der ägyptischen Wüste wie G. SCHWEINFURTH hatte sich ihm angeschlossen — also konnten doch die anders lautenden Auffassungen eben nicht stichhaltig sein!

Wenn man zeigen will, daß die Heluan-Wüste zwei so ausgezeichnete Kenner wie WALTHER und SCHWEINFURTH nicht richtig beobachtet haben, so muß man mit einem erdrückenden Beobachtungsmaterial aufwarten, und zwar muß dieses ein Beobachtungsmaterial sein, das dem subjektiven Urteil des Beobachters möglichst entzogen ist, das obendrein dem Leser eine Kontrolle der Darstellung gestattet. Das Beobachtungsmaterial muß also in Photographien und detaillierten Beschreibungen und Erläuterungen dieser Photographien bestehen. Demgemäß stützt sich vorliegende Darstellung auf ein reichliches Bildmaterial, und zwar auf Detailaufnahmen. Nur so kann man hoffen, überzeugend darzulegen, daß in der sandfreien Wüste von Heluan der Wind wirklich keinerlei sichtbare Arbeit leistet, sichtbare Formen gestaltet, daß vielmehr das Wasser alles bestimmt. Das Wie? seines Wirkens ist ganz anders, als es bisher dargestellt worden ist. Erst die Feststellung der regional unter der Hamada wirkenden Tiefenverwitterung, die bis dahin allen entgangen war, die aber für die Art der Wasserwirkung in der ägyptischen Wüste entscheidende Bedeutung besitzt, hat Verständnis gebracht.

So möchte ich mich denn der Hoffnung hingeben, daß bezüglich der Vorgänge in der sandfreien Wüste von Heluan endlich einmal Klarheit geschaffen wird.

Mit Rücksicht auf die hohen Kosten sind die meisten der Photographien als Strichzeichnungen veröffentlicht, aber zwecks Kontrolle doch 24 Photographien als Autotypien reproduziert worden.

Zum Schluß möchte ich nicht verfehlen, der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, die auf Antrag von Herrn Prof. W. MEINARDUS die Herausgabe dieser Schrift beschloß, meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen — der Gesellschaft und dem Antragsteller, dessen im Anschluß an diese Schrift erscheinende Bearbeitung des Klimas von Heluan geeignet ist, die Beobachtungen und Auffassungen, die hier vertreten werden, wesentlich zu stützen.
